



## Bemerkungen zur Theorie der funktionalen Satzperspektive (FSP)

Wir wissen bereits, dass unter dem kommunikativ-grammatischen Aspekt Subjekt und Prädikat keineswegs immer den wesentlichsten Bestandteil des Satzes bilden müssen. Daher hat man zwischen dem logisch-grammatischen und dem kommunikativ-grammatischen Aspekt einer Äußerung zu trennen:

*Heute habe ich einen guten Gulasch gegessen.*

Während im logisch-grammatischen Sinn die Subjekt-Prädikat-Beziehung *Ich habe gegessen* am wichtigsten ist, enthalten dagegen das Adverbial *heute* und das Objekt *einen guten Gulasch* den eigentlichen Mitteilungswert.

In der deutschen Linguistik haben sich mit dieser Problematik früher Drach und Boost<sup>46</sup> ausführlicher beschäftigt. Für den letzteren stellt der Satz ein Spannungsfeld zwischen dem bekannten „Thema“ und dem Neuen, dem „Rhema“, dar. Die (ehemals) tschechoslowakische Linguistik verfolgte diesen Ansatz, der später unter der Bezeichnung „funktionale Satzperspektive“ in die Linguistik eingegangen ist. Vgl. hierzu die Arbeiten von V. Mathesius und von E. Beneš.<sup>47</sup>

### b) Morphosyntaktische Faktoren

**Gewichtigkeit / „heavy NP“:** Dieses Prinzip der linearen Abfolge kennt man wohl eher unter dem Stichwort „Gesetz der wachsenden Glieder“ und mag ihm schon in der Stilistik begegnet sein. Von zwei Gliedern steht, soweit möglich, das längere nach, das kürzere geht voraus. Gewichtig/ „heavy“ werden besonders umfangreiche oder komplexe Nominalphrasen genannt, weil sie zum Beispiel Adjektive, Relativsätze oder Koordinationen enthalten.

Beispiele:

*nicht für Geld und gute Worte / \*nicht für gute Worte und Geld*

*Zwillingsformeln: mit Kind und Kegel, wie Hund und Katze leben...*

*A: Wem hast du das Buch gewidmet?*

*B: Ich habe das Buch den vielen überaus hilfreichen Kollegen von der Universität gewidmet.  
/? Ich habe den vielen überaus hilfreichen Kollegen von der Universität das Buch gewidmet.*

Ferner spielt die formale Besetzung einer Satzgliedstelle eine Rolle (z. B. ob sie durch ein Pronomen, Prowort oder durch eine Substantivgruppe besetzt wird). Bei pronominaler Besetzung nämlich tendieren die Satzglieder weiter nach links zu treten:

*Die Lehrerin zeigt dem Schüler den Aufsatz.*

– *Die Lehrerin zeigt ihn dem Schüler.*

*Er arbeitet seit zehn Jahren in einem Verlag.*

– *Er arbeitet dort seit zehn Jahren.*

Die Wortstellung wird von Satzgliedern beeinflusst, die von Bedeutung her unbestimmt sind. Das Rechtsstehende wird mehr hervorgehoben:

*Ich schenke dem Kind ein Buch.*

*Ich schenke das Buch einem Kind.*

*Bisher konnte den Jungen noch niemand der Mutter übergeben.*

Pronomina, Nominal- und Pronominalphrasen verhalten sich topologisch sehr unterschiedlich und die linguistische Beschreibung dieser Regeln ist keineswegs einfach. Es geht hauptsächlich um die Erklärung der folgenden Erscheinungen:

(1) *Ich weiß, dass der Kollege dem Freund den Beschluss nicht gerne mitteilt.*

(2) *\*Ich weiß, dass er ihm ihn nicht gerne mitteilt. (pronominales Subjekt < pronominales Dat.Obj. < pronominales Akk.Obj.)*

(3) *Ich weiß, dass er ihn ihm nicht gerne mitteilt. (pron. Subjekt < pron. Akk.Obj. < pron. Dat.Obj.)*